

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

16.12.1838 (No. 347)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 347.

Sonntag, den 16. Dezember

1838.

Baden.

* Kandern, 10. Dez. Am 9. d. M. feierten die Berg- und Hüttenleute der Bergwerksverwaltung Kandern nach bisherigem Gebrauche ihr Jahresfest mit einem öffentlichen Gottesdienste. Das vorherrschende dunkle Kolorit und das Ernste einer geschmackvollen Uniformirung der über 200 Mann starken Knappschaft, im Kontraste mit dem bunten Farbungemische der Oberwelt, aber in Uebereinstimmung mit ihrem nächtlichen gefährlichen Berufe im unterirdischen Grubenbau bei der Lampe schwachem Licht ließen auch bei diesem öffentlichen Aufzuge einen eigenthümlichen feierlichen Eindruck zurück. Nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich nicht nur die gesammte Knappschaft zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, sondern auch die Werksbeamten, das großh. Forstamtspersonal, der Stadtmagistrat, die Mitglieder der Lesegesellschaft und sonstige Honoratioren der Stadt so wie auch mehrere auswärtige Bergwerksfreunde zu einem frohen Mahle, wobei das Wohlseyn Sr. k. Hoh. des Großherzogs mit folgenden Worten ausgebracht wurde: „Während ein stüchtiges Treiben und Jagen nach eitel Gold und Silber so Viele auf der Erdoberfläche in steter Regsamkeit erhält, fördert der einsame Bergmann aus dem dunkeln Schooße der Erde in hiesiger Gegend das weit wichtigere Metall, das Eisen zu Tage. Das Oberland, das geeignete Oberland, wo die Trauben glühen und alle Saaten reifen, dessen nahe Gebirge uns das unentbehrliche Brennmaterial liefern, in dessen Thälern und Ebenen Industriezweige mannichfacher Art so herrlich emporblühen und freudig gedeihen, das Oberland ist auch vorzugsweise im Besitze dieses kostbaren Metalls; aus den Tiefen der Schächte und Stollen zu Tage gefördert — wandert es seit Jahrhunderten in unsäglichen Formen und Gestalten von hier aus weit, weit hinaus in alle Welt. Es ist daher schön, es ist erhebend, sich dieser Wohlthat, bei einem frohen Mahle und bei einem Glase Oberländer, gemeinschaftlich zu erfreuen. Das heutige Bergmonnsfest erhielt jedoch noch eine doppelte Weihe. Seine königliche Hoheit der durchlauchtigste Großherzog haben nämlich huldvollst geruht, die Brust des Obersteigers Delwang bei dem hiesigen Eisenerzbergbau für seine vielfährigen treu geleisteten Dienste mit der silbernen Zwillverdienstmedaille, welche diesem verdienten Veteran vor einigen Wochen feierlichst überreicht wurde, zu schmücken, und dadurch die gesammte Bergwerksgenossenschaft zu erfreuen und zu ehren; Seine königliche Hoheit haben jüngsthin ferner huldvollst geruht,

dem würdigen Vorstand des Berg- und Hüttenwerks, dem Hüttenverwalter Hug, den Charakter als Berggrath gnädigst zu ertheilen. Die versammelte Knappschaft wünscht ihren Dank hierfür öffentlich auszusprechen, in der Ueberzeugung daß Sie alle gerne mit einstimmen werden. Dasselbe Metall, der Blut des Hochofens und der Gewalt der Hämmer unterliegend zum donnernden Geschütze umgeschaffen, verkünde laut der Umgegend diesen feierlichen frohen Moment! es begleite unser dreimaliges „Glückauf“ auf das Wohlseyn unseres erhabenen und großmächtigen Beschützers und Beförderers alles Nützlichen, Guten und Schönen! „Seine königliche Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog Leopold lebe hoch!“ Ein dreimaliges frohbegeistertes „Lebe hoch“ beurkundete nicht nur die treuen Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit der Versammlung an ihren allverehrten Landesfürsten, sondern auch ihre aufrichtige Theilnahme an diesem dreifachen Feste.

Staufen, 10. Dez. Der, als Nothwehr gegen die allzu selbstsüchtigen Douanensysteme Englands und Frankreichs gegründete, deutsche Zollverein hat in mehreren Ländern Deutschlands der Industrie großen Aufschwung gegeben und zur Errichtung mitunter großartiger Fabrikanstalten ermuntert. Besonders war dieses in unserem Vaterlande der Fall, wo in neuester Zeit Vereine zu Anlage bedeutender Etablissements sich bildeten und auch Ausländer, namentlich Schweizer und Franzosen, angelockt, durch den nunmehr erweiterten Markt, sich bewogen sahen, industriöse Unternehmungen in unserem Grenzlande zu machen. Auch in hiesigem Bezirke ist ein solches Etablissement gegründet worden und nun dieser Tage in Wirksamkeit getreten. Hr. August Clerget, ein reicher Partikulier aus Dijon, hat vor zwei Jahren die ehemalige sankt blasianische Probstei, später die Besizung des Freiherrn v. Schauenburg in dem, eine Stunde von hier entfernten, Marktfladen Krozingen erkaufte und darin eine Runkelrübenzuckerfabrik, getrieben von Dampfkrast, errichtet, welche Ende vorigen Monats in Bewegung gesetzt und am 6. d. M. durch eine entsprechende Feierlichkeit eingeweiht worden ist. Um 10 Uhr, Vormittags, wohnten einige benachbarte Grundherren, die Beamten des Bezirks, die Ortsvorgesetzten und mehrere geladene Honoratioren von hier, von Freiburg und der Nachbarschaft, sowie das Fabrikpersonal und ein großer Theil der Bewohner Krozingens der in der Schloßkapelle von Dekan Luthin gehaltenen Messe bei. Nach derselben entstieg dem thurm hohen Dampfamine die Rauchsäule, und die Fabrikation

des inländischen Jud. r. s. begann. Nachmittags hatten die Geladenen auch Gelegenheit, an einer reichlich besetzten Tafel die französische Artigkeit wahrzunehmen, die der Gastgeber während des fröhlichen Mahles seinen Gästen erwies. Hr. Clerget brachte dabei den ersten Toast auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs Leopold, als des Beförderers alles Guten und Nützlichen, des erhabenen Beschützers der Industrie und des Ackerbaues, aus, worauf der Amtsvorstand, Oberamtmann Schilling, dem Hrn. Clerget, und Stadtrath Kapferer von Freiburg auf den gedehlichen Fortgang der Fabrik Trinksprüche ausbrachten. (F. 3.)

B a i e r n.

München, 3. Dez. Die Bühne ist das Bild des Lebens; wäre aber unser Lebensrepertoire stets so gut bestellt, wie das Repertoire unserer Hofbühne seit einigen Monaten, dann könnten wir uns nach jedem Tage mit allem Beifalle und vollster Selbstzufriedenheit schlafen legen. In dem neuen Staatsjahre sahen wir fast durchgehends klassische Opern, Tragödien, gute Schau- und Lust-Spiele. Die Töne Mozart's erschallen neben der geistvollen Komposition Gjelard's, zwischen den üppigen Melodien Auber's, Adam's und der Bellini'schen Muse; Karl Maria v. Weber's herrliche Curyanthe wird demnächst nach Jahren wieder vor uns schweben; lichtverklärt wandelten Shakspeare's, Calderon's und Moreto's Gestalten in unsern Hallen, worin des unsterblichen deutschen Schiller's Geist neu belebt ward, worin mit Ifland's kräftigen Schöpfungen aus des Lebens Schicksalen die poetischen Gebilde eines Ed. v. Schenk, Fr. Halm u. A. entzückten und für lange Zeit (könnte es für immer seyn!) Possenspiel und Bühnensputz, Knalleffekt und Theatertödel verschweichten. — Ein hiesiger junger Gelehrter und Dichter ist im Besitze eines Schauspiels „Wilhelm Tell“, das in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts in Zürich von der Bürgerschaft gespielt wurde. Das alte Werk ist mit Holzschnitten geschmückt, die alle Thatfachen über Wilhelm Tell gerade so geben, wie sie heut zu Tage noch erzählt werden, und wie sie Schiller darstellt. Gewiß höchst interessant für die Schweiz, so wie für die Geschichte überhaupt, da in neuester Zeit sogar die Existenz des Tell, des Schweizerretters, so vielfach angefochten wird. Wegen Herausgabe dieses unbekanntes Werkes wandte sich der junge Mann an eine der angesehensten Buchhandlungen in der Schweiz, überzeugt, diese zum Verlage, und dadurch die Veröffentlichung des denkwürdigen Werkes, ohne große Ansprüche für sich selbst, zu gewinnen. Der Antrag wurde remittirt, indem sich die Verlagsbuchhandlung mit achtungsvoller Ergebenheit „durch die Lautheit der Schweizer an ältern Denkmälern des Vaterlandes“ entschuldigte. (N. R.)

— Am 10. Dez. wurde in Augsburg das Leichenhaus auf dem protestantischen Gottesacker feierlich eröffnet. Dasselbe ist durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder erbaut worden; die jüngst verstorbene Freifrau v. Schägler hat demselben ein Legat von 4,000 fl. vermacht.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 15. Dez. Wie man vernimmt, werden wir auch nächstens in Darmstadt das Vergnügen haben, den greisen Kunstheroen Glair, der uns von früher her im freundlichsten Andenken ist, nochmals zu sehen. (Hess. Ztg.)

S a c h s e n = W e i m a r.

Weimar, 5. Dez. Die hiesige Zeitung enthält folgenden, wie es scheint halbamtlichen, Artikel: „Auswärtige Blätter haben die Behauptung ausgesprochen, daß sich in allen protestantischen Ländern eine gewisse Unruhe unter dem katholischen Theile der Einwohner verbreite, und daß der langerhaltene Friede dahin sey. Man befürchte, meinen sie, durch die Schritte einiger katholischen Geistlichen in Staaten mit sehr gemischter Bevölkerung möchten andere Regierungen sich bestimmen lassen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sie möchten geneigt seyn, auch da geheime Umtriebe zu vermuthen, wo bisher der offene Weg des Rechts und der Geseze gegangen worden sey, und eben deswegen mit schützenden Maaßregeln argwöhnisch den stillen Wandel bewachen. Es ist wahr, an manchen Stellen schon sind in Nachbarländern Repressalien verlangt worden, und wir wollen nicht untersuchen, was die römische Kirche damit gemeint hat, daß sie nur zu ihrer Verteidigung aufstrete; das haben manche Staaten, wie die Geschichte lehrt, in ihren Kriegserklärungen gesagt, und doch sind sie der angreifende Theil gewesen. Es ist wahr, daß die geheimen Gänge, welche von einer gewissen Partei hier und da eingeschlagen werden, um noch ein anderes Ziel zu erreichen als die Glorie der Kirche und die Reinheit des Glaubens, wohl geeignet seyn möchten, selbst das zuverlässigste Vertrauen wankend zu machen und zu Vorsichtsmaaßregeln aufzufordern. Aber auch von den 250,000 Einwohnern des Großherzogthums Weimar beten zehntausend in katholischen Kirchen — haben diese Zehntausend jemals die leiseste Unruhe empfunden, weil ein protestantischer Fürst auf dem Throne sitzt? Haben sie die Milde seiner Regierung weniger gefühlt, als ihre Brüder? Ist irgend ein Land, dessen Geschichte auffordert, den reinen Geist der Reformation zu bewahren, so ist es Weimar, und es wird wissen, die Interessen des Protestantismus zu verteidigen, wenn es darauf ankommen könnte, ihn gegen Angriff und Schmälerng zu verteidigen; aber daraus folgt nicht, daß jene Zehntausend in dem Herzen des Landes herrn, vor Gesez und Meinung, eine andere Stelle einnehmen werden, als die ihnen gebührt und die ihnen durch die Grundverfassung verbürgt ist. Daß auch nur eine Spur da sey, die darauf hindeute, daß Einige diese Stelle sich zu verschärfen in Versuchung gekommen wären, wissen wenigstens wir nicht, und begreifen daher auch nicht, woher jene Unruhe rühren sollte. Wohl gibt es im Leben der Staaten Momente, wo das Vergeltungsrecht eine traurige Bollstreckung verlangt, und Tausende jener Protestanten, welche durch menschliche Anmaßungen aus der Kirche heraus die Ruhe und das Glück ihres Herdes gestört oder bedroht sehen mögen, haben ein um so lauterer Recht auf

unserer Theilnahme, je bedenklichere Erinnerungen noch damit zusammenhängen. Aber noch gibt es andere Mittel, den Frieden des häuslichen Lebens und des öffentlichen sicher zu stellen, als valencianische Repressalien. Von keiner protestantischen Regierung Deutschlands ist unsers Wissens auch nur eine Drohung dieser Art angedeutet worden, und das geschieht im Sinn des Buches, das sie als die höchste Autorität in göttlichen und menschlichen Dingen verehren. Eintracht und Liebe haben bisher bei uns gewaltet, sie werden auch künftig walten.“

Preußen.

Berlin, 6. Dez. Mit dem sehr wankenden Gesundheitszustande des Fürstbischofs von Breslau, der wegen der milden und versöhnlichen Weise, mit welcher er von jeher die obschwebenden kirchlichen Zwistigkeiten auszugleichen bemüht gewesen ist, von allen Mitgliedern der kön. Familie durch ein wahrhaft herzliches Entgegenkommen ausgezeichnet wird, bessert es sich in den letzten Tagen etwas, obwohl sehr zu zweifeln ist, daß der hohe Prälat in den nächsten Wochen seine Wohnung verlassen und den Sitzungen des Staatsraths werde beiwohnen dürfen. Jedemfalls wird die katholische Bevölkerung darauf verzichten müssen, den ehrwürdigen Kirchenfürsten, wie früher mit Sicherheit gehofft wurde, weiter bei der Feier des Hochamts in der tiefigen Hedwigskirche selbst fungiren zu sehen. — Auf der Eisenbahn geht es, wie die Jahreszeit es mit sich bringt, etwas flau; seit der Eröffnung der Bahn sind die Aktien um mehr als 5 Prozent gefallen, und bei der gewiß in den nächsten Monaten zu erwartenden bedeutenden Verminderung der Einnahmen dürfte ein ferneres Sinken bis zum Pari beim Beginn des nächsten Jahres nicht so unwahrscheinlich seyn. (N. Z.)

Berlin, 7. Dez. Der Magistrat und die Bürgerschaft der Stadt Osnabrück haben die hiesige Rechtsfakultät zu der Entscheidung der Frage aufgefordert, ob nach Ablauf des von den aufgelösten hannoverschen Ständen bewilligten Budgets, unter den gegenwärtigen Umständen, die Abgaben an den Staat auch ferner zu entrichten seyen. Wie man vernimmt, hat die Fakultät dem Ministerium hiervon Anzeige gemacht, welches jedoch nicht statthaft gefunden, daß sich die Fakultät mit der Berathung solcher politischen Fragen beschäftige. (N. Z.)

Berlin, 8. Dez. Borgestern ist ein wüthender Elefant in Potsdam mit 20 Loth Blausäure vergiftet worden, nachdem alle anderen Gifte bei demselben fruchtlos blieben. Eine Unzahl von Ärzten war bei der großartigen Vergiftung zugegen, um davon die Zufälle an dem unbändigen Thiere zu bemerken. Nach einem Zeitraume von 2 Stunden erst war dasselbe todt. Sr. Majestät hat diesen merkwürdigen Elefanten für 1,000 Rthlr. ankaufen lassen, und das hiesige zoologische Museum damit bereichert, wo er künftig aufgestellt werden wird. (S. Z.)

Koblenz, 8. Dez. Das Urtheil gegen den Geflüchten, dessen Verhaftung ich vor Kurzem meldete, ist bereits erfolgt; derselbe ist mit 5 Jahren Einsperrung, 10-jähriger Polizeiaufsicht und Verlust der Nationalfahne be-

straft. — Ein neuwieder Bürger, der gleich nach dem dreifachen Morde in das Haus des Schreckens trat, entsetzte sich ob des schauerhaften Anblicks so, daß er krank in sein hiesiges Lokal zurückkehrte; er ist bereits verschieden, und so das vierte, aber gewiß schuldlose Opfer des, auf dem Grunde unseliger Ueberspannung und Verirrung stehenden, Drama's. Der Wirth lebt zwar noch, jedoch unter steten heftigen Erbrechen, und ohne daß man bis jetzt den eigentlichen Sitz der Kugel hätte erforschen können. Er genießt auch der Hülfe des einsichtsvollen Regimentsarztes der Artillerie. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Dez. Gegenwärtig ist die Aufmerksamkeit hier vielfältig durch finanzielle Pläne und Unternehmungen beschäftigt; außer dem Gerücht von einer neuen Staatsanleihe verlautet auch, daß man die 5prozentigen Papiere in 4prozentige umzuwandeln beabsichtige. Die Bankaktien sind um 10 bis 12 fl. wieder gefallen, wahrscheinlich weil man nun die Dividende des nächsten Semesters genauer kennt. Sie wird, sicherem Vernehmen nach, 43 fl. pr. Stück ausmachen, und wenn auch die frühere übertriebene Angabe von 46 nicht erreicht ist, stellt sich doch das Erträgniß höher, als in irgend einem vergangenen Jahre. Zur Zurücklegung in den Reservefond sind 29½ kr. von der Aktie beantragt. — Die vielen falschen 50 fl. - Notizen machen der Bank viele Bekümmerniß, und dem Publikum großen Schaden. Die fernere Ausgabe von Notizen dieses Betrages ist einstweilen eingestellt worden, um die Schwierigkeiten der Entdeckung nicht noch zu vergrößern, denn die Papiere sind mit erstaunlicher Ähnlichkeit nachgemacht, und noch ist man im Inland auf keine Spur gekommen, daher der Heerd des Verbrechens wohl auswärtig zu suchen seyn dürfte, wie im vorigen Jahr der nach England gesendete Oberbuchhalter Salzmann die Fälscher glücklich entdeckt hat. (N. N.)

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Die Maafregeln, welche die Regierung genommen hat, eine gewisse Anzahl Beurlaubter wieder unter die Waffen zu rufen, ist durch gewisse Blätter übertrieben worden. Diese Einberufung umfaßt nur die beurlaubten Milizen, welche zu den Infanterieregimentern der 3. aktiven Armeedivision und zu dem 15. und 16. Infanterieregimente der Reserve gehören.

Brüssel, 10. Dez. An der Börse zirkulirten pariser Briefe, denen zufolge die belgische Frage unwiderstlich entschieden sey. Ludwig Philipp ist der Bestimmung beigetreten und es fragt sich nur, wann dieselbe bekannt gemacht werden soll.

— Während das „Journal de Liège“ der Meinung ist, daß die Minister durchaus den Wunsch des Landes, die streitigen Provinzen um jeden Preis zu erhalten, nicht theilen, fordert die „Emancipation“ die französischen Deputirten auf, sich zu Gunsten Belgiens auszusprechen. Wenn die Regierungspartei jedoch eine solche Erklärung zurückwies, so sey nichts zu hoffen, und das Verhängniß müsse sich erfüllen.

— In Belgien sind jetzt 256,600 Metres Eisenbahn in Benutzung. Die Anlage hat mit Material 34 Millionen gekostet. Interessen und Tilgungsfond erfordern 1,700,000 Fr., und diese glaubt man im nächsten Jahre mit dem Ueberschusse über die gewöhnlichen Kosten decken zu können.

— Während des Monats November betrug die Zahl der Passagiere auf den belgischen Eisenbahnen 153,275 und die Einnahme 224,315 Fr. 76 Cent.

Lille, 7. Dez. Die Früchte haben auf dem gestrigen Fruchtmarkt abermals abgeschlagen. Der Hektolter der besten Qualität um 1 Fr. 70 Cts. — Auch in Tournay hat der Weizen um 1 Fr. abgeschlagen.

Italien.

Die Zeitung von Piemont veröffentlicht einen Vertrag zwischen Frankreich und Sardinien über die gegenseitige Auslieferung flüchtiger Verbrecher (wobei wohl die politischen nicht eingeschlossen sind.) Derselbe wurde am 23. Mai zu Turin abgeschlossen und am 30. August ratifizirt.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Nov. Der Kaiser hat am 13. Okt. auf Antrag des Kriegsministers, befohlen, türkischen Unterthanen, welche russische Deserteure einfangen und unserer Regierung ausliefern, für jeden Deserteur 2 Dukaten auszuzahlen. (B. H.)

St. Petersburg, 1. Dez. Im gegenwärtigen Augenblick sind sämtliche Glieder unseres erhabenen Herrscherhauses wiederum in hiesiger Residenz versammelt. Wie man vernimmt, wird der Herzog von Leuchtenberg gleich nach dem Namensfeste des Kaisers, das bekanntlich am 18. d. einfällt, seine Rückreise nach München antreten, im nächstbeginnenden Frühling aber wieder hierher zurückkommen. — Die Direktion unserer zarsojesel'schen Eisenbahn hat Mittel gefunden, die Befahrung derselben auch für den Winter in der regsten Thätigkeit zu erhalten. Seit einer Woche hat sie eine Zigeunertruppe in Pawlowsk engagirt, welche das Publikum täglich mehrere Stunden durch Vortragung von Nationalgesängen gratis zu unterhalten hat. Ihre bisherigen Debüts, vornehmlich am letzten Sonntage, erfreuten sich eines großen Zuspruchs unseres Publikums, das sich zahlreich auf der Eisenbahn dahin begibt. Heute findet für diese Truppe im Pawlowskischen Baurhall eine Benefizvorstellung statt, wobei sie neben Gesängen auch Nationaltänze aufführen wird. Jeder Gast hat für das Entree 5 Rubel Banko zu zahlen. Morgen wird im zarsojesel'schen Stationsgebäude der Bahn ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden. Beide Divertissements werden gewiß zahlreich besucht werden, da die Eisenbahnfahrten bei unserem Publikum fortdauernd im Sommer wie im Winter zu den bevorzugtesten Vergnügungen gehören. — Der Bau unserer Saksfathedrale schreitet seit den letzten zwei Jahren mit sichtlicher Schnelligkeit vor und soll, wie es von höchster Seite bestimmt ist, im Laufe des Jahres 1841 ganz vollendet und für den Dienst eingerichtet seyn. (B. Cts. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Nov. Der König hat seine Abreise nach den westlichen Provinzen Schwedens und Norwegens auf den 6. Dez. festgesetzt. Ein außerordentlicher Kurier wurde deshalb heute an die Gouverneure der Provinzen abgeschickt. Der König wird den Weg über Södermanland, Ostgothland, Nerike, Westgothland und Bohus nehmen, und am 21. Dez. in Christiania eintreffen. (A. 3.)

Großbritannien.

London, 10. Dez. Der „Spectator“ und die „Weekly True Sun“, zwei radikale Blätter der entschiedensten Schattirung, folgern, in ausführlichen Artikeln, aus Lord Durhams Antworten auf die seit seiner Landung an ihn gerichteten Adressen, daß derselbe diejenigen streng-radikalen Ansichten, wie er sie vor Jahren, noch als Hr. Lambton im Unterhause, und dann neuerdings namentlich im Jahr 1834 bei seiner politischen Rundreise in Schottland zu Glasgow, Dundee u. a. a. D. aufs Nachdrücklichste aussprach und wieder aussprach, in ihrem vollen Umfang und in ihrer ganzen Kraft in der nächsten Parlamentssession und sonst geltend machen, sohin den drei Hauptbegehren der Radikalreformer „Dreijährige Parlamentsdauer“, „Ausdehnung des Wahlrechts“ und „Geheime Wählerbestimmung“ seine Unterstützung gewähren werde und müsse.

— Bei einem ihm gegebenen öffentlichen Gastmahl zu Wexford am 5. d. M. führte O'Connell, der bekanntlich gegenwärtig eine „dining and speechifying tour“ — eine Ess- und Redehalten-Reise“ durch Irland macht, bittere Klage über die Minister, die, anstatt durch den ihnen von ihm und den andern irischen Mitgliedern im Parlament gewordenen Beistand ihren Widerständern, den Tories, gegenüber sich kräftiger zu fühlen u. zu zeigen, nur „schwächer“ würden, und bei mehreren Anlässen, ohne sein und seiner Freunde Abwehren, den Tories kläglich noch mehrere oder noch umfanglichere Konzessionen gemacht hätten.

(Spectator.)

— Man hat Nachrichten aus Westindien, insbesondere aus Demerara bis zum 16. Okt., aus Jamaica bis zum 1. Nov. und aus Barbadoes bis zum 3. Nov. Auf Jamaica beglückwünschte der Gouverneur das am 30. Okt. zusammengetretene „Versammlungshaus“ [House of Assembly — Kolonialparlament] über die Rückkehr der Neger zu arbeitsleißigen Gewohnheiten, das Haus aber zeigte sich unwirsch gegen das Mutterland und besonders über die angeblich vom engl. Parlament erlittene Behandlung, und erklärte, zu keinen Geschäften schreiten zu wollen, bis seinen Beschwerden abgeholfen sey. Die unregelmäßige Weise, in der die Neger ihre Arbeit thun, indem sie z. B. auf manchen Plantagen eine oder zwei Wochen tüchtig arbeiten, und dann wieder eine gleiche Zeit feiern oder faulenzten, gab beständig Anlaß zu allgemeiner Klage. — In Demerara erließ der Gouverneur eine Verkündigung, welche die von dem Court of Policy gefaßten Beschlüsse gutheißt, wonach Agenten zur Beförderung der Auswanderung von Arbeitern nach Demerara angestellt, und die sämtlichen Ueberfahrtskosten aus öffentlichen Mitteln bestritten werden sollten.

Es heißt, daß wenn nicht ungesäumte Maaßregeln zur Wiederbeschaffung von arbeitenden Händen, welche durch die Arbeitsunlust vieler emanzipirten Neger so nothwendig geworden sind, ergriffen werden, die Kolonie ernstlich durch diesen Mangel an Feldarbeitern Schaden leiden werde. — Zu Barbadoes wurden dieses Jahr, laut den Zollregistern, 33,133 Hogshhead [große Fässer] Zucker, 378 mehr als letztes Jahr, verschifft, und für 1839 wird noch eine weitere Zunahme erwartet [was denn doch zu beweisen scheint, daß die Klagen über das Nichtarbeitenwollen der Neger jedenfalls theilweise übertrieben seyn müssen.] (Globe.)

— Eine jamaikaeer Zeitung v. 29. Okt. sagt, die Berichte über das Arbeiten oder Nichtarbeiten der Neger seyen äußerst widersprechend; einige solcher Berichte stellen den Stand der Dinge auf den Plantagen als sehr schlimm dar, während wieder andere ganz verschiedene lauteten. (Globe.)

Frankreich.

*O Paris, 12. Dez. Kommenden Freitag versammeln sich die Stenographen zur Wahl ihres Syndikus und zu andern Vorbereitungen für die königliche oder Eröffnungssitzung am 17. d. M. — Dupin, der mutmaßliche Kammerpräsident, bereitet eine Flugschrift als Widerlegung auf die gegen ihn gemachten Angriffe vor. — Das einiges Aufsehen erregende Pamphlet: le roi règne et peut gouverner, hat, heißt es, zwei ehemalige Republikaner zu Verfassern, und es ist eher das Resultat einer Wette, als des Ernstes. Das Ministerium widerspricht im gestrigen Moniteur parisien, irgend etwas mit der Publikation dieses Pamphlets zu thun zu haben. Morgen ist auch gewiß schon keine Rede mehr vor dem Flugschriftchen. — Zwei Neuigkeiten [Wahrheiten? Gerüchte? Lügen?] finden heute Nachmittag allgemeinen Glauben: Erstens die Ernennung Soult's als Großkanzler der Ehrenlegion; zweitens die dem Grafen Montalembert von dem Herzog von Orleans gegebene Erklärung, welche auch Hr. v. Molé wiederholt haben soll, daß Belgien ein für alle Mal sich in sein Loos zu fügen habe, und Frankreich nichts mehr für dasselbe zu thun vermöge. Der Graf ist, heißt es, im höchsten Grade entmuthigt, und beabsichtigt eine Reise nach Brüssel.

Paris, 12. Dez. Dem „Moniteur parisien“ zufolge hat Marschall Gerard, bei Annahme des Oberbefehls über die Nationalgarden der Seine, sein Amt als Kanzler der Ehrenlegion niedergelegt.

— Der Sarg mit der Leiche des Marschalls Lobau ist im Grabgewölbe der Invalidenkirche zwischen denen des Marschalls Bessières und des Generals Lariboissière beigesetzt worden.

— Auch die zwei andern ausgetretenen Mitglieder [s. vorg. R. 3.] des Generalraths der Niederseine sind wieder gewählt worden. (Gal. Mess.)

— Vergangene Woche wurde zu Yport (bei Fecamp, in der Normandie) in Gegenwart der Lokalbehörden und der Nationalgarde eine neue Kirche eingeweiht und eröffnet. Dieses Gotteshaus war einzig und allein aus den freiwillige

Beiträgen der armen und abgehärteten Einwohner dieses kleinen Fischerhafens, kaum 1,200 an der Zahl, erbaut worden; wer von ihnen kein Geld zu geben vermochte, gab seine Arbeit her, und selbst Weiber und Kinder sollen eifrig und treulich mitgeholfen haben. (Gal. Mess.)

— Im Unter-Limousin haben sich letzter Zeit häufig die Wölfe gezeigt. Am 23. v. M. wurde ein Kalkhändler, als er eben seine Maulesel in den Landes de Bichier trieb, am hellen Tage von 5 dieser grimmigen Bestien angefallen, die ihm eines seiner Thiere fast ganz auffraßen. In derselben Nacht wurde ein Bauerhof in der Gegend von Wölfen angefallen und einige Schweine von ihnen verzehrt. (Gal. Mess.)

— Der „Moniteur“ enthält heute die vom 11. datirte k. Ordinnanz wegen Ernennung des Marschalls Gerard zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seinedepartements.

— Straßburg, 13. Dez. Heute hat hier die Beisetzung des Leichnams des Generals Kleber in die für denselben bestimmte neue Gruft unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Unter anderem wurde, nach dem Gottesdienst im Münster, Mozart's Requiem aufgeführt.

Spanien.

— Madrid, 5. Dez. Das Unter-Amendement des Generals Seoane ist mit einer Majorität von 117 Stimmen gegen 12 angenommen worden; Letztere gehören zu den Nicht-Koalitionisten. Hr. Caballero hat nicht mitgestimmt, sondern ist aus dem Sitzungssaale getreten. Wenigstens ist doch die langwierige Debatte über die Adresse zu Ende. Nun steht der Bildung eines definitiven Cabinets nichts mehr im Wege. General Alair beschäftigt sich ausschließlich mit dem Kriegswesen; überhaupt zeigt er wenig Lust für die allgemeine Politik. — Dem Gesandten zu Paris bestimmt man die Präsidentschaft; Vita Vizarro soll die Finanzen und, was an's Unglaubliche gränzt, Drogas die Justiz erhalten; Gen. Vigodet, heißt es, übernehme das Seewesen. Als provisorischen Rathspräsidenten nennt man Alair, der auch bis zur Ankunft des Marineministers der Marine vorstehen soll. Wieder Andere sprechen von dem spanischen Konsul in Bayonne, Hrn. Gamboa, als Finanzminister. Alle diese Anordnungen, mit Ausnahme des, im Antrage stehenden, Miraflores tragen den Stempel der Ungewißheit an sich. In der Deputirtenkammer ist wenigstens augenblicklich der Sturm beschwichtigt. General Seoane hat dieses zu Stande gebracht. — Die Börse hat an Lebhaftigkeit gewonnen; die 5 Proz. haben wenigstens den Kurs von 16½ wieder erreicht.

— Bayonne, 9. Dez. Am 6 war zu Azcoitia noch Alles bei'm Alten. Maroto soll, heißt es, hat den 4 zwischen Lerin und Larraga dem Diego Leon eine Schlacht geliefert, und dem Feinde einen tüchtigen Hieb versetzt haben. Leon hätte von Glück zu sagen gehabt, mit heiler Haut und mit einem Verlust von 800 Mann nach Lerin entkommen zu seyn. Am 6. war von all' Diesem zu Azcoitia noch nichts Amtliches bekannt. Munagorri steht noch auf dem alten Fleck.

Staatspapiere.

Paris, 13. Dez. 5prozent. konsol. 109 Fr. 75 Ct.;
 4prozent. 103 Fr. 50 Cent.; 4prozent. — Fr. — Ct.;
 3prozent. 79 Fr. 60 Ct. Bankaktien 2683. —. Kanalaktien
 1250. 50. Röm. Anleihe 101½; belg. 100½; viemont.
 —; neap. R. 99. 20 Span. Mt. 16½; Pass. 3½ St.
 Germaineisenbahnaktien — Fr. — Ct. Verf. Eisenbahnaktien,
 rechtes Ufer, 587 Fr. 50 Ct.; linkes Ufer 230 Fr. — Ct.;
 Getter do. — Fr. — Ct.; Havrer do. 927 Fr. 50 Ct.;
 Mühlhaufener do. — Fr. — Ct.; Gas-erleuchtungs-
 gesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Pera) — Fr. — Ct.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 13. Dez., Schluß 1 Uhr.		Pkt.	Pap.	Gelb.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	106 ¹⁰ / ₁₆
"	do. do.	4	—	99 ¹ / ₂
"	do. do.	3	—	80 ⁹ / ₁₆
"	Bankaktien	—	—	1790
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	278
"	Partialloose do.	4	—	155
"	fl. 500 do. do.	—	—	134 ¹ / ₂
"	Belhm. Obligationen	4	—	99
"	do. do.	4½	101½	—
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	104 ¹ / ₂
"	Prämienchein	—	—	69 ¹ / ₂
Batern	Obligationen	4	—	101
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	264
Baden	Rentenschein	3½	—	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	96 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	3½	99 ¹ / ₂	—
"	fl. 50 Loose	—	—	61 ¹ / ₂
"	fl. 25 Loose	—	—	24 ¹ / ₂
Rassau	Obligationen b. Rothf.	3½	97	—
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Holland	Integrals	2½	—	53 ¹⁰ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	—	—	3 ¹ / ₂
Porten	Lotterieloose Rtl.	—	—	68
"	do. à fl. 500	—	—	78

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

* Baden, 12. Dez. Karl Zeller hier ist gegenwärtig mit einem Stammbaume des großh. bad. Hauses beschäftigt, der in einigen Wochen schon seine Vollendung erreichen wird. Dieses Blatt, welches drei Fuß hoch und zwei Fuß breit ist, wird nicht nur die männliche Linie, nebst Gemahlinnen und allen Seitenlinien, wie die Markgrafen von Hochberg und die Herzoge von Teck, sondern auch die weibliche Linie, überhaupt alle Stieber beiderlei Geschlechts, welche in das hochfürstliche Haus Baden sich verheiratet haben, enthalten; in der äußeren gothischen Verzierung, einen Tempel vorstellend, sind die Abbildungen aller Markgrafen bis auf unsern durchlauchtigsten Großherzog in ganzen Figuren, wie solche in den großh. Schlössern sich befinden, mit ihren Wappcn und den Abbildungen der beiden Stammschlösser: Baden und Zähringen, sehr sinnvoll und geschickt angebracht. Auf dieses Kunstblatt, das nicht nur für Badener, sondern auch für Kunstfreunde

de Interesse hat, glauben wir aufmerksam machen zu müssen, und zwar geben wir ihm den Vorzug vor einem kürzlich in dem artistischen Institut in Karlsruhe erschienenen ähnlichen Stammbaume, der, abgesehen von dem Mangel an äußeren Verzierungen auch noch der Richtigkeit entbehrt, indem das Haus Baden seinen Ursprung, nach den neuesten Geschichtschreibern, nicht bei den Herzogen im Elsaß, sondern bei den Herzogen von Schwaben zu suchen, also nicht von Etichol, sondern von Herzog Gottfried von Schwaben seinen Ursprung abzuleiten hat. Auch ist es sehr unrichtig, die Herzoge von Zähringen als Seitenlinie des Hauses Baden anzuführen, da das Haus Baden eine Seitenlinie des Hauses Zähringen ist. Nächst dem geschichtlichen Werth hat aber das Zeller'sche Unternehmen, das bis jetzt einzig in seiner Art besteht, auch Anspruch auf Beachtung in künstlerischer Hinsicht, indem es jedem Zimmer zur Zierde gereichen wird.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Dez.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 u	283. 23R.	3,9 Gr. ut 0	ND	heiter
M. 3 n	283. 20R.	0,9 Gr. üb. 0	ND	heiter
M. 11 u	283. 18R.	3,2 Gr. ut 0	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 16. Dez.: Domi, der amerikanische Affe, oder: Negerrache, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen; Musik von A. Müller. Letzte Vorstellung des Hrn. Balletmeister Tescher und seiner beiden Eleven.

Todesanzeige.

Nach langen Leiden entschlief, diesen Morgen um 6 Uhr, zu einem bessern Leben, meine geliebte Gattin, Lotte, geb. Ullmann; wovon ich mit meinen 5 Kindern, von denen die 3 ältesten, ihrer Ausbildung wegen, ferne vom tiefgebeugten Vater sind und ihre gute Mutter nicht mehr sahen, meine lieben Verwandten und Freunde, von ihrer herzlichsten, stillen Theilnahme überzeugt, benachrichtige.

Ronnenweiler, 13. Dez. 1838.

Sevin, Pfarrer.

Anzeige.

Durch vieljährige Übung im Rentewesen eine eigene, zwar kurze, aber sehr saßliche und vortheilhafte Art in Behandlung dieser Geschäfte mir erworben, habe ich hierüber ein, meinem gnädigsten Grundherren aus Dankbarkeit dedizirtes, Werkchen, unter der, in der Vorrede gerechtfertigten, Titelschrift:

Summarischer Renteprozeß

von

Johann Jakob Reudter,

grundherrlich v. heimstädt'schem Renteamten zu Neckarbischofsheim im Großherzogthum Baden,

geschrieben und auf eigene Kosten drucken lassen. Hievon gebe ich meinen verehrlichen Herren Kollegen im In- und Auslande mit dem Bemerkten Nachricht, daß dieses Werkchen, von sachkundiger Hand bereits gekrönt, das Exemplar à 36 kr., unmittelbar und stündlich bei mir — dem Verfasser — jedoch nur auf frankirte Zuschriften, bezogen werden kann.

Karlsbischofsheim, den 12. Dez. 1838.
Reudter, Mentamina.

Karlsruhe. (Museum.) Freitag, den 21. d. M., findet das 1ste Konzert im Museum statt.
Anfang 6 Uhr, Ende halb 9 Uhr.
Karlsruhe, den 15. Dez. 1838.

Die Museumskommission.

 Karlsruhe. (Anzeige.)
Austern, Caviar 

und alle Sorten frische Seefische sind infolge regelmäßigen Eintreffens mit der Post täglich frisch zu haben bei

Jakob Giani.

 Karlsruhe. (Anzeige.)
Süße Drangen, Zitronen, blaue Malagatrauben, gemessener Zitronat und Pomeranzenschalen, kandirte Früchte, Pignolen, Pistazien, sicilische Haselnüsse, Macaroni, gelbe und weiße Vermicelli, italienischer Suppentieg, Parmesankäs, Kapern, gemessener Sardellen und feinstes Tafelöl sind frisch bei mir eingetroffen.

E. F. Bierordt.

Südfrüchte.

Karlsruhe. (Anzeige.) Süße Drangen, Zitronen, blaue Malaga-Tafelrosinen, frische grüne spanische Trauben, Pruneaux de Bordeaux, Pruneaux de Tours, Pruneaux fleuris, spanische Prunellen, Sultanini, feinste marseiller Tafelziegen, neapolit. Feigen, smyrnaer Rosinen, zante'sche Rosinen, Schalenmandeln à la Princesse, römische Haselnüsse, Pistazien, Pignolen, gemessener Zitronat, Pomeranzenschalen sind in neuer Waare eingetroffen bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. (Gesuch.) In einen Gisthof zu Heidelberg wird ein Küfer-Kellner gesucht. Wo? ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

 Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Spezerei- und kurze Waaren-Handlung in einer Amtsstadt nahe bei Karlsruhe, kann ein junger Mensch, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, sogleich unter vortheilhaftesten Bedingungen als Lehrling unterthanft finden, und die näheren Bedingungen bei Herrn Joh. Barth, Schloßstraße Nr. 22, dahier erfahren.

 Karlsruhe. (Eisfen zu verkaufen.) In der Kronenstraße bei Hofschmied Karl Müller steht eine vierfüßige gedrehte Coasse und eine neue einpännige, gedeckte, leichte Droschke, wegen Mangel an Platz, billig zu verkaufen.
Karlsruhe, den 8. Dez. 1838.

Friedrich Müller.

 Karlsruhe. (Kupferschmiedegesuch.) In der Maschinenfabrik von Repler und Marxienzen dahier können 3 bis 4 Kupferschmiede auf längere Zeit Beschäftigung finden, und wird denselben gute Behandlung und Bezahlung zugesichert.

 Karlsruhe. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem ist schier 1834er französischer Champagner, erster und zweiter Qualität, in Körbchen von 25 Flaschen zu haben; die Proben können täglich abgegeben werden.

Karlsruhe, den 12. Dez. 1838.

M. Dengler,
Küfermeister,
neue Waldstraße Nr. 75.

Offene Theilungskommissariatsstelle.

Bei diesseitigem Amtsrevisorat kann ein Theilungskommissär jetzt gleich oder nach Ablauf von 3 Monaten

eintreten.

Säckingen, den 4. Dez. 1838.

Großh. bad. Amtsrevisorat,
Kohlund.

Heidelberg. (Holzverkauf.) Aus den evangelischen Kirchenwaldungen des Forstbezirks Schönau werden öffentlich verkauft

Mittwoch, den 19. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zum Löwen in Schönau, aus den Distrikten Kazerer und Schaubild:

43 Stück eichene und buchene Nuzholzkämme,
98 Klafter buchenes Scheitholz,
18 " buchene Klappern,
39 " buchenes Klobholz,
5 " eichenes Scheitholz,
1 1/2 " eichenes Klobholz,
2 1/2 " birken Klappern,
3 1/2 " sohlene Klappern,
4400 " gemischte Wellen.

Heidelberg, den 10. Dez. 1838.

Großh. bad. Pflege Schönau,
Conj.

Haus zu verkaufen.

 Da der Unterzeichnete erpichtlossen ist, sich einem andern Geschäft zu widmen, so verkauft er seine, in der Schloßstraße gelegene, modellmäßige Behausung, nebst Scheuer, Stallungen u. s. w. aus freier Hand. Das Haus, welches sich wegen seiner vortheilhaftesten Lage zum Betrieb eines jeden Geschäfts eignet, kann täglich eingesehen werden.

Kastatt, den 9. Dez. 1838.

Alexander Sauer,
Bäckermeister.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 27. d. M., werden durch Bezirksförster Stricker zu Bretten nachstehende Hölzer versteigert werden:

- 16 eichene Klöße, zu Nutz- und Bau-Holz tauglich,
- 2 buchene "
- 41 aspene Stämme,
- 17 eichene Wagnerholzstangen,
- 10 buchene "
- 77 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
- 22 1/2 " " eichenes "
- 1 1/4 " " gemischtes "
- 6 " " buchene Prügel,
- 7 1/2 " " gemischte "

825 Stück buchene Wellen,

2,675 " gemischte "

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Liebsstelle des Golschauer Domänenwalbes.

Bruchsal, den 13. Dez. 1838.

Großh. badisches Forstamt.

v. Ehrenberg.

Nr. 1509. Heidelberg. (Erbvorfahrung.) Am 13. September v. J. starb in Leimen Paul Bombardor's Wittwe Josepha, geborene Seidel, zu deren Vermögensnachlass ein Brudersohn, Franz Joseph Seidel von Hedenheim, zum Theil als Erbe berufen ist.

Derselbe hat sich schon vor 13 Jahren als Jäger in die Niederlande begeben, ohne daß seitdem eine Nachricht von ihm eingelaufen ist.

Er wird deshalb mit dem Beduten aufgefordert, sich binnen drei Monaten

bei der Erbtheilung seiner genannten Vaterschwester einzufinden, daß im Nichterscheintungsalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er, der Aufge-

fordert, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Desen vorläufig berechneter Erbschaftsantheil beträgt 256 fl. 34 kr.

Heidelberg, den 6. Dez. 1838.

Großh. bad. Landamtsrevisorat.

Saver.

Nr. 16491. Waldshut. (Entmündigung.) Magdalena Manz von Schwerzen wird wegen Verstandeschwäche entmündigt und unter Pflégenschaft des Martin Schauble von da gesetzt.

Waldshut, den 10. Dez. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

Nr. 1361. Donaueschingen. (Benachrichtigung.) Von der heute erfolgten Wiederbesetzung der am 6 v. M. ausgeschriebenen Revisionsgehülfenstelle geben wir den Herren Bewerbern um dieselbe Nachricht, mit dem Bemerkten, daß die eingesendeten Originalzeugnisse unter Einem zurückgegeben worden seien.

Donaueschingen, den 10. Dez. 1838.

Fürstl. fürstberg'sche Rechnungsrevision.

Müller.

vd. Grünmann.

Apothekergehülfesuch.

Es wird in eine Hauptstadt ein mit guten Zeugnissen versehenes Apothekergehülfe gesucht, der bis Neujahr eintreten kann.

Nöhere Auskunft erhält auf portofreie Anfragen

Karlsruhe, den 14. Dez. 1838.

C. Erleben, Materialist.

Gasthausempfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, meinen verehrten Freunden und Gönnern, so wie den Herren Reisenden anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Okt. d. J. das Gasthaus

zum König von Preußen

dahier, käuflich an mich geracht und bereits bezogen habe. Ich bin in den Stand gesetzt, durch gute und billige Speisen und Getränke meine verehrten Gäste und Reisende zu bedienen, und es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, durch schnelle und reelle Bedienung allen Anforderungen zu entsprechen.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1838.

Wilhelm Türk,

zum König von Preußen.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Bestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komtoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Januar wird keine Abbestellung mehr angenommen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Spätere Bestellungen haben zu gewärtigen, daß sie die frühern Nummern der Zeitung nicht mehr erhalten können.

Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist dahier halbjährig 4 fl. und im Umfange des ganzen Großherzogthums, mit dem Postzuschlag, 4 fl. 15 kr.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Bälde gütigst portofrei an die unten bemerkte Adresse einzusenden.

Geeignete Beiträge für unser Blatt werden zu jeder Zeit mit größtem Dank angenommen.

Karlsruhe, im Dez. 1838.

Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Mit einer literarischen Beilage der W. Kreuzbauer'schen Buchhandlung in Karlsruhe.

Verleger und Drucker: P. h. Maclot